

Erst in diesem ersten Heft des Jahrganges 1973 bietet sich die Möglichkeit, P. Thomas *Michels* unsere guten Wünsche zum 80. Geburtstag vor dem Forum unserer Lesergemeinschaft auszusprechen. Sein Geburtsfest beging er bereits am 28. Oktober v. J.

Schon seit Bestehen dieser Zeitschrift durften wir ihn zu unseren Mitarbeitern zählen. Aus seiner Feder erhielten wir u. a. wertvolle Grundartikel, Durchblicke durch die Literatur auf dem Gebiet der Liturgiewissenschaft, wobei er stets seine fachmännische Auffassung kundtat. Außerordentlich dankbar sind wir ihm auch für seine Hymnenübersetzungen besonders zu den kirchlichen Hochfesten. Diese sind immer in einer wunderbaren Sprache wiedergegeben, so daß auch der des Latein weniger Kundige eine Ahnung bekommt von der Schönheit und reichen Inhaltsfülle solcher Poesie. P. Michels dichterisches Nachempfinden kann hier wohl nicht hoch genug gewertet werden. Es wäre sicherlich ein dankenswertes Unternehmen, wenn diese Übersetzungen – doch wie ungut wirkt hier dieser Ausdruck! – einmal allesamt herausgebracht werden könnten. Des Jubilars Schaffen auf diesem Gebiet reicht ja weit zurück. Seine übrigen Arbeiten wurden ihm anlässlich seines Achtzigers von seinem Freundeskreis als Sammelband („Sarmenta“) überreicht.

Schreiber dieser Zeilen hatte das Glück, vor etwa vierzig Jahren auf der Theologischen Fakultät in Salzburg P. Thomas Michels als seinen Professor für Liturgie hören zu dürfen. Seine Vorlesungen eröffneten uns jungen Theologen einen völlig neuen Einblick in den Geist der Liturgie. Vieles konnten wir damals wohl noch nicht so ganz verstehen; später ging uns so manches wesentlich auf, was unser Professor Michels uns gesagt hat. Und heute noch gedenke ich gerne der „Liturgiestunden“ von anno dazumal.

Nach dem Zweiten Weltkrieg organisierte der Jubilant die international anerkannten Salzburger Hochschulwochen und leitete sie mit kundiger Hand bis 1972. Dabei scheute er kein persönliches Opfer, um diese im gesamten deutschen Geistesleben so wichtigen katholischen Veranstaltungen lebensvoll und aktuell zu gestalten. Auch war es vor allem P. Michels, der hiezu die Themen stellte.

Dazu war der Jubilar ein unermüdlicher Vorkämpfer für den Gedanken einer zu errichtenden Katholischen Universität in Salzburg. Leider ließ sich diese nicht mehr verwirklichen. Doch da hatte P. Michels einen sehr fruchtbaren Gedanken: er gründete das Internationale Forschungsinstitut auf der Edmundsburg in Salzburg, dessen Präsident er heute noch ist.

Doch bei all dieser aufreibenden Tätigkeit in Salzburg, die ihm von seiten der Festspielstadt und des Landes wohlverdiente Ehrungen einbrachte, weiß er sich mit seinem Heimatkloster Maria Laach mit ganzem Herzen durch all die vielen Jahre verbunden. Trotz so vieler äußerer Aufgaben ist P. Thomas Michels Mönch des heiligen Vaters Benediktus geblieben, monachus Lacensis.
Ad multos annos!

Wir glauben, daß Gott überall zugegen ist und daß „die Augen des Herrn an jedem Ort auf die Guten und Bösen schauen“. Ganz besonders jedoch wollen wir das ohne jeden Zweifel glauben, wenn wir am Gottesdienst teilnehmen.

Erwägen wir also, wie man sich im Angesicht der Gottheit und ihrer Engel verhalten muß; und stehen wir so beim Singen, daß unser Herz im Einklang sei mit unserm Worte.

Aus der Regel des hl. Benedikt